

Zur Flügelzeichnung beim Zwergtaucher *Tachybaptus r. ruficollis* (Pall.)

Von Peter Becker

Als Beringer für die Vogelwarte Helgoland bekam ich im Jahre 1960 zum ersten Male einen Zwergtaucher in die Hände, den ich mit einem Kescher gefangen hatte. Beim genauen Betrachten des Vogels fielen mir im ausgebreiteten Flügel einige Federn mit weißer Zeichnung im mittleren Armflügelbereich auf. In Hand- und Bestimmungsbüchern ist zu lesen, daß der Zwergtaucher kein Weiß im Flügel zeigt bis auf einen schmalen weißen Rand am Hinterende, der von den weißlichen Spitzen der mittleren Armschwingen gebildet wird. Diesem Widerspruch bin ich in den vergangenen 30 Jahren nachgegangen und habe alle zur Beringung gefangenen Zwergtaucher und Totfunde (meist Winteropfer) auf dieses Merkmal hin untersucht.

Auf dem Kupferstrang, einem etwa zwei Meter breiten und 10–50 cm tiefen Graben am nördlichen Stadtrand von Hildesheim halten sich zwischen Oktober und Dezember auf einem 500–600 m langen Abschnitt vor der Mündung in die Innerste regelmäßig 1–4 Zwergtaucher auf. Wie sich besonders in den Jahren 1978 bis 1982 herausstellte, handelte es sich bei diesen Tauchern nicht um stationäre Vögel, sondern um Durchzügler. 63 Zwergtaucher konnte ich dort in diesem Zeitraum beringen. Weitere überprüfte ich in früheren oder späteren Jahren an diesem Grabenabschnitt. Bis Ende 1990 kontrollierte ich bei 100 Zwergtauchern die Flügelzeichnung.

Die Herkunft der Zwergtaucher ist bis jetzt nicht geklärt. Sowohl im Kreisgebiet von Hildesheim, als auch in den angrenzenden Teichgebieten des Leinetals, brütet die Art an mehreren Gewässern. Am Untersuchungsplatz selbst, im angrenzenden „Erlenbruch“, erfolgte eine Brut des Zwergtauchers erstmals im Jahre 1984. Möglicherweise sind die meisten der kontrollierten Zwergtaucher aber Durchzügler aus dem Norden und Osten. Von den Finglingen liegen lediglich 18 eigene Kontrollfänge vor, darunter ein Exemplar mit einem Alter von mindestens fünf Jahren. Fernfunde fehlen bisher.

In fast allen neueren Handbüchern, Feldführern und sogar in der Artmonographie (Bandorf 1970) wird der Zwergtaucherflügel in Skizzen stets nur dunkel oder schwarz dargestellt. Text zum Foto bei Bandorf: Flügel »ohne Kontrastmuster«. Bauer & Glutz von Blotzheim (1966) schreiben (ähnlich Niethammer 1942): »Armschwingen braun mit mehr oder weniger ausgedehntem Weiß auf der Innenfahne, die mittleren mit weißer Spitze, . . .«. Hartert (1912–1921) erwähnt auch ausnahmsweise ganz weiße Innenfahnen der Armschwingen, weist aber auf eine Weißfärbung auf den Außenfahnen der Armschwingen nicht hin. Die hellen Spitzen der mittleren Armschwingen als »helleren Hinterrand« des Flügels zu bezeichnen (Delin & Svensson 1989), ist nicht ganz korrekt, denn dieser Rand bezieht sich nicht auf die volle Länge des Flügels, sondern nur auf den mittleren Armflügelbereich.

Iličev & Flint (1985) vermerken unter »Beschreibung« bei *T. ruficollis*: »Schwungfedern dunkelbraun oder mit hohem Weißanteil, so daß auf dem angelegten Flügel ein weißer Spiegel sichtbar ist«, was im Gegensatz zur Beschreibung unter *T. r. ruficollis* steht: »Handschwingen dunkelbraun, Armschwingen mit geringer Entwicklung der weißen Farbe auf den Innenfahnen und an den Spitzen«. Von einer Weißfärbung auf den Außenfahnen der Armschwingen ist auch hier keine Rede.

Eine Farbskizze in Makatsch (1977) zeigt offenbar ebenfalls nur die weißen Spitzen der Armschwungfedern, die hier eine Flügelbinde andeuten. Wenn überhaupt in Bestimmungsbüchern auf etwas Weiß im Flügel aufmerksam gemacht wird, sind in der Regel die weißen Spitzen der mittleren Armschwinge gemeint, die übrigens nach meinen Untersuchungen in seltenen Fällen ganz fehlen können! Ein solches Erscheinungsbild ist im Brit. Handbuch (Cramp u. a. 1977) als Farbskizze dargestellt und wird offensichtlich allgemein als normal angesehen. Von meinen 100 untersuchten Zwergtauchern zeigten nur drei Exemplare diesen völlig dunklen Flügel (siehe Abb. 1).

Beim feldornithologischen Vergleich mit den nur wenig größeren anderen Tauchern (Ohrentaucher *Podiceps auritus* und Schwarzhalstaucher *Podiceps nigricollis*) wird immer wieder die fehlende Weißzeichnung im Zwergtaucherflügel als Unterscheidungsmerkmal hervorgehoben. Drei Beispiele sollen für unzählige weitere stehen: »Ohne Weiß an der Flügeloberseite«, »Flügel ohne weißen Flügelspiegel«, »im Flug ohne weiße Flügelfelder« oder ähnlich. Auch bei Naumann (1903) steht wörtlich: »Die Schwungfedern 2. Ordnung nur auf den inneren Fahnen weiß, daher kein weißer Spiegel.«

Von den von mir untersuchten 100 Zwergtauchern wiesen 93 % eine mehr oder weniger auffällige Weißfärbung im Flügel auf! Gemeint sind hierbei nicht die weißlichen Spitzen der mittleren Armschwinge, sondern die **Weißfärbung auf den Außenfahnen** der mittleren Armschwinge, die durchaus einen weißen Spiegel bilden kann, wenn sie sich von der Basis der Federn über die Mitte zu den Spitzen hin weiter ausdehnt und von den Armdecken nicht mehr verdeckt wird.

Da diese Weißfärbung – im ausgebreiteten Flügel sichtbar – bei den einzelnen Individuen sehr variabel in seiner Ausdehnung ist, habe ich dieses Merkmal bei meinen Untersuchungen in vier Typen eingeteilt:

- Typ 1: Flügel ohne Weiß in den Außenfahnen der mittleren Armschwinge (bei dem Ex. in Abb. 1 fehlen zudem die weißlichen Spitzen der mittleren Armschwinge).
- Typ 2: 1–3 Federn dieser Region zeigen Weiß, feldornithologisch wohl wenig auffällig (Abb. 2).
- Typ 3: 4–7 Federn im Flügel zeigen Weiß. Diese Färbung müßte in freier Natur schon gut zu sehen sein (Abb. 3).
- Typ 4: 8–10 Federn weisen Weißfärbung in den Außenfahnen der Armschwinge auf.
Selbst im Fluge müßte man diesen weißen Spiegel sehen können (Abb. 4).

Das Ergebnis von 100 untersuchten Zwergtauchern im Hildesheimer Raum stellt sich wie folgt dar: Typ 1: 7 %, Typ 2: 62 %, Typ 3: 25 % und Typ 4: 6 %. Nur 7 % der überprüften Taucher entsprachen also den in der Literatur gängigen Merkmalen oder Kennzeichen! Wie ist das zu erklären?

Vermutlich sind die Fehler, die sich einmal in die Beschreibung eingeschlichen haben, immer wieder in den Bestimmungsbüchern weitergegeben. Diese Tatsache läßt aber auch darauf schließen, daß möglicherweise von Anfang an nicht genügend Exemplare überprüft wurden? Die alten Museumsbälge nachträglich auf die oben genannten Merkmale zu kontrollieren, erweist sich als fast ausgeschlossen, weil sich die getrockneten Flügel nicht mehr ausbreiten lassen.



Abb. 1: Zwergtaucher, Typ 1

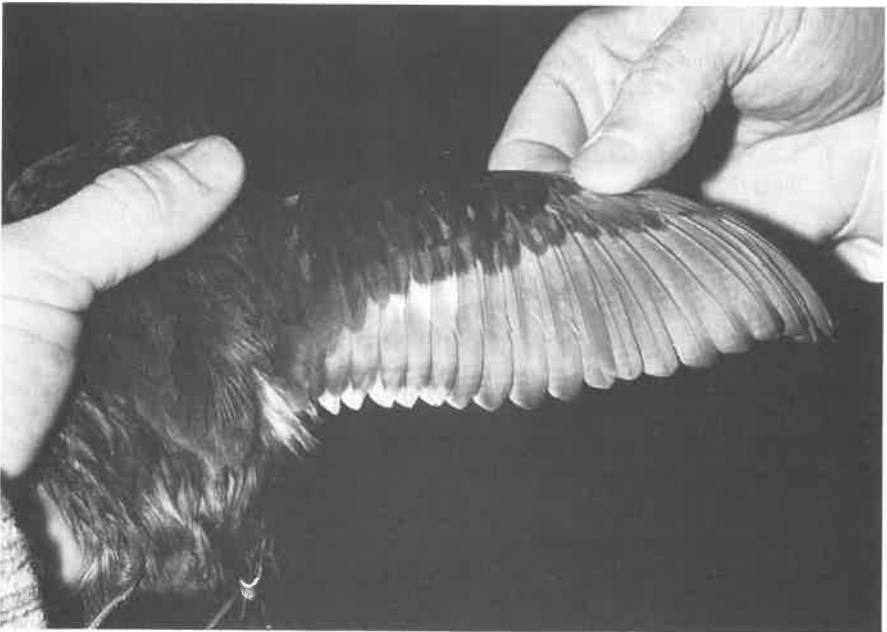


Abb. 2: Zwergtaucher, Typ 2



Abb. 3: Zwergtaucher, Typ 3



Abb. 4: Zwergtaucher, Typ 4

Auch in freier Natur bereitet es Schwierigkeiten, das mehr oder weniger weiß gefärbte Flügelgefied zu registrieren. Dafür gibt es verschiedene Gründe: Der Vogel fliegt selten. Beim schwimmenden Taucher werden die Flügel vom Körperseitengefieder überdeckt. Wenn der Zwergtaucher fliegt, ist dieser Moment nur sehr kurz, außerdem fliegt er niedrig über die helle reflektierende Wasseroberfläche. Das Weiß im Flügel fällt dabei nicht auf. Schließlich verhindert die hohe Flügelschlagfrequenz ein genaues Feststellen der Flügelzeichnung. Beim Landen auf dem Wasser streckt der Vogel zudem seine Flügel nicht aus, wie z. B. größere Wasservögel, Gänse oder Möwen, sondern legt sie schon während des Gleitens auf dem Wasser zusammen.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß auch der Zwergtaucher eine markante Weißzeichnung im Flügel aufweisen kann. Das sollte in Zukunft in Handbüchern und Feldführern vermerkt werden. Der Flügelspiegel der Merkmalstypen 3 und 4 ist recht auffällig (31 %) und kann sogar Anlaß zur Verwechslung mit dem Schwarzhals-taucher geben (6 %)!

Wie stellt sich dieses Merkmal in anderen Gebieten Europas dar? Es wäre zu begrüßen, wenn Feldornithologen und Beringer zukünftig speziell mehr auf dieses Merkmal achten oder aber schon bekannte Sachverhalte veröffentlichen würden.

Literatur

- Bauer, K. M. & U. N. Glutz von Blotzheim (1966): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 1. Frankfurt/M. ★ Bandorf, H. (1970): Der Zwergtaucher. Die Neue Brehm-Bücherei. Nr. 430. Wittenberg Lutherstadt. ★ Cramp, S. & K. E. L. Simmons (Hrsg. 1977): Handbook of the birds of Europe, the Middle East, and North Africa. Bd. 1. Oxford, London, New York. ★ Delin, H. & L. Svensson (1989): Der Kosmos-Vogelatlas. Stuttgart. ★ Hartert, E. (1912–21): Die Vögel der paläarktischen Fauna. Bd. II. Berlin. ★ Iličev, V. D. & V. E. Flint (Hrsg. 1985): Handbuch der Vögel der Sowjetunion. Bd. 1 Wittenberg Lutherstadt. ★ Makatsch, W. (1977): Wir bestimmen die Vögel Europas. 3. Aufl. Leipzig, Radebeul. ★ Naumann, Hrsg. C. R. Hennicke (1903): Naturgeschichte der Vögel Mitteleuropas. Bd. XII. Gera-Untermhaus. ★ Niethammer, G. (1942): Handbuch der deutschen Vogelkunde. Bd. III. Leipzig.

Anschrift des Verfassers: Peter Becker, Wilhelm-Raabe-Straße 36, 3201 Diekhöfen 2.